



**Gottesdienst vom 26. Mai 2022**

**Predigt: Pastor KATja von Kiedrowski**

**Youtube: <https://youtu.be/4tGV-7VwZU0>**

Pfingsten – du hast es nicht leicht. Viele andere Feste, die wir im Kirchenjahr feiern haben etwas greifbares: Weihnachten gibt es die Lichter am Tannenbaum, das Kind in der Krippe und Ochs und Esel daneben. Ostern erinnern wir an das Kreuz und an das leere Grab – und ehrlich gesagt auch noch die Ostereier und den Osterhasen. Selbst bei vielen kleineren Festen wie dem Martinstag im November haben wir mehr, das wir uns vorstellen können: Den römischen Ritter auf seinem Pferd und den frierenden Bettler am Straßenrand. Aber Pfingsten? Da wird es schwieriger. Zumindest auf den ersten Blick ist der Heilige Geist schwer zu fassen. Und das ist sogar Absicht, denn die heilige Geistkraft weht bekanntlich, wo er will. Die Freundinnen und Freunde von Jesus, die mit ihm durch das Land gezogen sind, werden sich keine Gedanken gemacht haben: »Was kommt eigentlich ›danach?‹« Es muss eine unvorstellbar aufregende Zeit mit Jesus gewesen sein, sonst hätten sie sicherlich nicht alles zurückgelassen: Familie, Beruf, Freunde, alle Sicherheit. Sie wollten die Welt verändern mit den Ideen, von denen Jesus ihnen erzählt hatte, gemeinsam mit ihm und in seiner Nähe. Trotzdem: Ab und zu hatte Jesus ihnen gegenüber schon Andeutungen gemacht, die ihnen gar nicht gefallen wollten. Seine Zeit auf dieser Welt sei begrenzt, er würde sie bald verlassen. »Gott wird euch einen anderen Beistand geben«, hatte er gesagt: »einen, der für immer bei euch bleibt - das ist der Geist der Wahrheit.« Das Wechselbad der Gefühle, in das die Nachfolgerinnen und Nachfolger des Mannes aus Galiläa schließlich gestürzt wurden, muss unglaublich gewesen sein: Dann, der Schock der Verhaftung und der Verurteilung, die unvorstellbare Trauer, als Jesus am Kreuz starb, das ungläubige Staunen am leeren Grab und die Freude über die Auferstehung. Aber wie hat es sich danach angefühlt – eine Woche nach Himmelfahrt ... zwei Wochen ... ein Monat ... nichts von dem war mehr da, worauf sie sich vorher verlassen konnten. Wie sollte es jetzt weiter gehen? Und was sollte überhaupt weitergehen?

Pfingsten – du hast es nicht leicht. In der Ausbildung haben wir unter uns Vikarinnen und Vikaren manchmal »Phrasen-Bingo« gespielt: Zu einem Predigt-Thema wurden mehrere Begriffe aufgeschrieben, die nicht verwendet werden durften. Auf der »Phrasen-Bingo«-Karte für Pfingsten stand zum Beispiel »geistvoll«, »begeistert sein« oder »Geburtstag der Kirche«. Einen Text über Pfingsten zu schreiben, in dem diese Begriffe nicht vorkommen durften, war gar nicht so einfach, aber eine gute Übung: Plötzlich merke ich, wie leicht ich mich auf vertraute Formulierungen verlasse, ohne noch einmal wirklich darüber nachzudenken.

Und ich merke, dass ich manche von ihnen gar nicht selbst mit Leben füllen kann. Wenn ich über solche Glaubenssätze ein wenig nachdenke statt sie einfach zu nutzen, bin ich plötzlich selbst gar nicht so sicher, dass sie zu meinem Glauben und zu mir passen. Ich beginne, auch anderes infrage zu stellen und für mich zu prüfen: Ist das ein Satz, ein Wort, das in meinem Kopf und in meinem Herzen lebendig wird – oder ist das eine leere Phrase, an die ich einfach nur gewöhnt bin, auch wenn sie mich eigentlich gar nicht berührt? Was machten die Jüngerinnen? Sie müssen für sich durchbuchstabieren, was bei Ihnen hängen geblieben ist. Was war das mit Jesus, als sie gemeinsam so viel erlebt hatten und - was bleibt?

Zweifel und Glaube gehören zusammen. Es kann mir passieren, dass mein Verstand auch einmal an meinem Glauben zweifelt, entweder weil ich meine Schwierigkeiten habe mit dieser oder jener Überzeugung oder weil ich auf eine ganz bestimmte Frage keine Antwort finde. Ich frage mich: Wie kann Gott etwas zu lassen? Hat Gott mich allein gelassen? Wie kann ich ihn überhaupt spüren, wie mich darauf verlassen, dass seine Versprechen für mich gelten? Solche Zweifel treffen mich schwer, denn mit meinem Glauben kommt

etwas ins Wanken, das tiefer gegangen ist, als es meine intellektuellen Überlegungen können. Auch Martin Luther war vor solchen Zweifeln nicht sicher. Er nannte solche Zweifel »Anfechtung« - und er hatte wohl sein Leben lang damit zu kämpfen. »Ich bin getauft!« soll er sich mit Kreide auf einen Tisch geschrieben haben, an dem er gearbeitet hat. Dieser kleine Satz sollte ihn daran erinnern, wofür er seine Kraft und Energie einsetzte. Seine Fragen und Zweifel sollten sich an dieser einfachen Feststellung messen können. Wie sollte es für die Freundinnen und Freunde von Jesus weitergehen? Die Glaubenssätze und Überzeugungen, die sie lange Zeit getragen haben, stehen auf dem Prüfstand. Sie müssen von Grund auf neu denken und erinnern, was ihnen geblieben ist aus ihrer Zeit mit Jesus und worauf sie ihren Weg eigentlich bauen wollen.

»Er wird euch an meiner Stelle einen anderen Beistand geben, einen, der für immer bei euch bleibt [...] den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe«, das hatte Jesus ihnen versprochen. »Lasst euch im Herzen keine Angst machen und lasst euch nicht entmutigen.« Was sie tragen soll ist vor allem eines: Die Liebe. Das stärkste Mittel, das stärkste Gegengift gegen den Zweifel und die Angst. Und mit dieser Liebe machen sie sich auf den Weg. Sie erzählen den Menschen von dem, was sie von Jesus gelernt haben, von den Versprechen Gottes, die er für sie ausgelegt hatte und von dem, was unser Leben mit Gott gelingen lassen kann.

Die »Phrasen-Bingo«-Karte aus der Ausbildung erinnert mich daran: Pfingsten ist nicht der »Geburtstag der Kirche«. Eine »Institution«, ein »Verein« darf kein Selbstzweck sein. Pfingsten ist kein Fest für »Weiter so«. Pfingsten ist ein Fest für »Alles auf Anfang«: Was ist wichtig? Was teile ich mit den Menschen, die mit mir auf dem Weg sind? Was brauche ich selbst für meinen Weg und was kann ich an andere weitergeben von dem, was mir Kraft gibt?

Wenn es etwas gibt, bei dem ich sicher bin, dass wir Menschen es brauchen, dann ist das eines: Liebe. Schon vor der Geburt die Liebe der Mutter, als Kind oder als Jugendlicher die Liebe und das Verständnis meiner Eltern, als erwachsener Mensch die geteilte Liebe mit den Menschen, die mir am Herzen liegen. Und von Anfang bis zum Ende die Liebe Gottes, der mich genau so will und der mich genau so braucht, wie ich bin.

Oft muss ich auf diese Liebe einfach vertrauen, mich darauf verlassen, dass es sie gibt. Und manchmal kann ich sie wie eine Kraft spüren – wenn große Dinge geschehen, wenn ich in der Gemeinschaft mit anderen über mich hinauswachse oder wenn ich mich in meinem Leben getragen fühle und das, was mich manchmal zweifeln lässt, immer kleiner und leiser wird.

Diese Kraft hat viele Namen. Vertrauen, Glaube, Nächstenliebe oder Feindesliebe. Die Bibel nennt sie die Kraft des Heiligen Geistes. Mit ihr können wir auf die Fragen unseres Lebens immer wieder neue Antworten suchen und finden. Pfingsten ist das Fest für »Alles auf Anfang«. Vielleicht schreibe ich auch für meine Suche nach Antworten einfach mal mit Kreide auf den Tisch: »Ich bin getauft!« - und alles andere kann sich finden lassen.

Amen.

**Wo sind wir zu finden?**

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>



Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: [kontakt@liveline.info](mailto:kontakt@liveline.info)

Telefon: +49 451 61127344

**Schon unseren Newsletter abonniert?**

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

